



Terrorgefahr in Deutschland

ANSCHLAGSPÄNE

Attentäter aus Deutschland

Die Innenminister wollen künftig die Reisen in Terrorcamps bestrafen. Was trieb die mutmaßlichen Islamisten aus Ulm an? Ein Zwischenstand der Ermittlungen.

Peter Riesbeck, Carsten Kaefert

BERLIN. Seit fünf Tagen sitzen die mutmaßlichen Attentäter Fritz G., Daniel S. und Adem Y. in Haft. Die Fahnder werfen ihnen vor, Sprengstoffanschläge in Deutschland vorbereitet zu haben. Ein Überblick über den Stand der Ermittlungen.

Wer sind die Festgenommenen?

Die Verdächtigen sind in Deutschland aufgewachsen, die Fahnder sprechen daher von Homegrown Terrorists - Attentätern aus Europa.

Fritz G. wird 1979 in München geboren, der Vater ist Ingenieur, die Mutter Ärztin. Die Familie zieht später nach Ulm. Nach der Trennung der Eltern 1994 beginnt Fritz G. sich für den Islam zu interessieren. In Ulm hat er auch Kontakt zum Islamischen Informationszentrum (IIZ). Das gilt seit langem als Treffpunkt radikaler Islamisten und wird vom baden-württembergischen Verfassungsschutz überwacht. Mit 18 Jahren tritt Fritz G. zum Islam über und nennt sich fortan Abdullah. Er beginnt nach dem Abitur ein Wirtschaftsstudium. Vor einem halben Jahr zieht er bei seinem Vater aus, seither wohnt der Student unauffällig in einer Mietwohnung im Ulmer Stadtteil Böfingen.

Daniel S., 22, wird im saarländischen Neunkirchen geboren. Auch er kommt aus einem bürgerlichen Elternhaus. Das Gymnasium verlässt er mit 15 Jahren - trotz guter Noten. Er lernt in Ägypten die arabische Sprache, später soll er in Pakistan ein Terrorcamp besucht haben. Zuletzt lebte er nahe einer Moschee in Saarbrücken-Dudweiler.

Adem Y., 28, ist in der Türkei geboren, wächst aber in Deutschland auf. Er stammt aus dem hessischen Langen. Seit Juni 2007 ist der Arbeitslose für die Behörden nicht mehr erreichbar.

Was sollen die Verdächtigen geplant haben?

Die Fahnder werfen ihnen vor, Attentate auf US-Einrichtungen in Ramstein und Hanau und auf den Flughafen in Frankfurt a. M. vorbereitet zu haben. Aus den Alltagschemikalien Wasserstoffperoxid, einem Haarfärbemittel, und Aceton (Nagellackentferner) hätten sie den Sprengstoff Acetonperoxid mischen wollen. Die Chemikalien habe Fritz G. besorgt.

Was ist über die mutmaßlichen Komplizen bekannt?

Hinter den drei Festgenommenen soll ein größeres Netzwerk stehen. Bayerns Innenminister Günther Beckstein sagte, es gehe um etwa 50 Personen. Die Bundesanwaltschaft ermittelt gegen insgesamt zehn Verdächtige. Sie sollen Mitglieder der Islamischen Dschihad Union sein, die vor allem in Pakistan und Afghanistan aktiv sei, erklärt der Terrorexperte Edmund Bakker der Berliner Zeitung. Zwei Verdächtige sollen sich ins Ausland abgesetzt haben. Bekannt sind den Behörden laut Tagesspiegel: Die Türken Dana B. und Ömer O. aus Baden-Württemberg, Attila S. aus Frankfurt, der gemeinsam mit Fritz G. eine US-Kaserne in Hanau ausspioniert haben soll. Zudem der Ägypter Hussein al-M., er soll am Dienstag - dem Tag der Festnahme - aus Pakistan zurückgekehrt sein. Ein weiteres Mitglied, der Türke Zafer S., werde im Umfeld der El Kaida im Irak vermutet.

Was führte zur Radikalisierung der Verdächtigen, etwa von Fritz G.?

Die Erklärungen sind vielfältig. Der politische Islam dient als Ersatz für eine anti-imperialistische Ideologie gegen die Vorherrschaft der USA. "Es geht da um verschiedenste persönliche Motivationen. Zum Beispiel gibt es einen Diskurs über die Fortsetzung vormals linker Positionen, beispielsweise zu Imperialismus oder Amerika, in islamistischen Kreisen", erklärt Dietrich Reetz vom Zentrum Moderner Orient (ZMO) in Berlin, der derzeit an einer Studie über Muslime in Europa arbeitet, der Berliner Zeitung. Der Verfassungsschutz in Baden-Württemberg zieht ein persönliches Erklärungsmodell heran. Im Jahresbericht 2006 heißt es zur Motivation von Konvertiten, ihr Antrieb seien "beispielsweise massive Probleme in ihrem sozialen Umfeld". Extremistische Auslegungen des Islam böten die Möglichkeit, diese Probleme zu überwinden, "indem sie bereits vorhandene oder aber übernommene antiwestliche und antijüdische Feindbilder auf eine religiöse Ebene transformieren". Laut dem Bericht schafft dies einen Kontrast zum eigenen Kulturkreis, "den sie durch den Übertritt zum Islam verlassen und bekämpfen".

Aus welchem Milieu rekrutieren Islamisten ihren Nachwuchs?

Studien aus den USA und England sprechen von einem Mittelstandsphänomen. 70 Prozent finden den Weg in Terrorzellen über Freundschaft, 20 Prozent über Verwandtschaft. In Großbritannien kommen 70 Prozent der gewaltbereiten Muslime aus Mittelklasse- und Oberschichtfamilien.

US-Forscher Scott Atran hat Angehörige von Selbstmordattentätern interviewt. Fazit: "Die Dynamik kleiner Gruppen ist für die Gewaltbereitschaft entscheidender als persönliche Überzeugung, Erziehung oder Einkommen."

Die Terrorgeneration 2.0

Die islamistische Gewalt in Europa ist vielfältig. Ein Überblick:

In Holland tötet Mohammed Bouyeri 2004 den Islamkritiker Theo van Gogh. Bouyeri, Sohn marokkanischer Zuwanderer, hat spät zum Islam gefunden und sich über das Internet radikalisiert. In seinem Umfeld spüren Fahnder eine Terrorzelle auf, die Hofstadgroep. Deren Anführer, unter ihnen zwei Konvertiten, werden 2006 zu Haftstrafen verurteilt. Fahnder erkennen einen neuen Terrortyp: Homegrown Terrorists; Attentäter aus Europa.

Großbritannien erlebt die erste islamistische Terrorwelle im Juli 2005 mit den Anschlägen von London. Die Täter stammen aus muslimischen Migrantenfamilien.

Im Juni 2007 entgeht England nur knapp einer Terrorwelle. Anschläge mit Autobomben in London und Glasgow schlagen fehl. Die Attentäter aus Pakistan und Palästina kamen als Ärzte ins Land. Das Erklärungsmuster vom Terroristen als radikalisiertem Modernisierungsverlierer wird revidiert. El Kaida wirbt in der arabischen Welt gezielt in Mittelstandsfamilien Kämpfer an.

In Schweden wird 2005 Mirsad Bektasewitsch verhaftet. In der Wohnung findet man 19 Kilo Sprengstoff. Zusammen mit drei Komplizen wird er zu Haft verurteilt. Die Zelle soll Attentate in Europa geplant haben. Ratgeber war der britische Internet-Terrorist Junis Tsouli, der sich in Anlehnung an James Bond "Irhabi007" nennt. Er wird in London verhaftet, in seinem Umfeld werden arabische Studenten in England gefasst. Das Fazit der Fahnder: El Kaida rekrutiert im Netz eine neue Terrorgeneration 2.0: hochgebildete Männer aus Mittelstandsfamilien.

Berliner Zeitung, 08.09.2007